

## Ginsheim-Gustavsburg: Kabarett der ruhigen Hand

Kabarettist Uli Masuth zeigt sich in den Gustavsburger Burg-Lichtspielen als entspannter Spötter mit interessantem Blick auf die Welt.

Von Ulrich von Mengden



Mit der Kraft des Wortes bearbeitet der politische Kabarettist Uli Masuth in seinem Programm „Mein Leben als Ich“ in den Gustavsburger Burg-Lichtspielen das große Ganze. (Foto: Ulrich von Mengden)

### GINSHEIM-GUSTAVSBURG –

Dieser Wort-Artist braucht nicht viel Gedöns: Als Uli Masuth am Samstagabend die Bühne in den Gustavsburger Burg-Lichtspielen betritt, steht dort nur ein Klavier. Er selbst ist in Existenzialisten-Schwarz gewandet und braucht auch nicht viel mehr.

Dabei geht es um nichts Geringeres als die großen Sinnfragen, kündigt er gleich zu Beginn seines Programms „Mein Leben als Ich“ vor rund 50 Besuchern an. Uli Masuth ist ganz altmodisch ein politischer Kabarettist und kein Stand-up-Comedian. Seine Themen sind von Relevanz und seine Gedanken geschärft, die Worte geschliffen.

Nein, er betreibt für diesen Abend keinen großen Aufwand. Kein rhetorischer Pathos ist zu hören und auch zu seinen Klavierklängen singt er nicht. Er nimmt sie als atmosphärische Untermalung seiner charmant dahinplätschernden, tiefenentspannten Plauderei.

Er ist der Typ Ruhrgebietskumpel, Tegtmeier lässt grüßen, sein Tonfall der des tiefsinnigen Tresennachbarn. Da nahm es dann auch nicht Wunder, dass er auch mit dem Publikum schnell ins Gespräch kommt. Und um was geht es in dieser Gedankenwelt des Uli Masuth? Eigentlich um alles, was dem aufmerksamen Zeitbeobachter so begegnen kann.

Von der großen Politik angefangen bis zu den Kollateralschäden einer stets weiter beschleunigenden Turbo-Existenz. Natürlich geht es bei ihm auch um Donald Trump und Boris Johnson, um Angela Merkel und Markus Söder. Er kann aber auch von der Verwirrung berichten, die den Verbraucher vor den Regalmeteren mit Shampoos befallen kann. Die Gema, eine Organisation, die künstlerische Urheberrechte durchsetzt, ist ohnehin bei ihm ein Thema, das sich wie ein roter Faden durch den Abend zieht. Über allem liegt sanfter Spott, federleichte Satire, die freilich zustechen kann wie eine Florettspitze in weiche Butter.

Bitter und ernst wird er nur, wenn es um die AfD geht und deren Protagonisten, der auch noch Gauland heißt. Der sollte sich lieber Bauland nennen, wenn der sich schon sein Land zurückholen wolle, merkt Masuth unter Beifall an. Die Nichtwähler, die neuerdings zur Urne gingen und das Kreuzchen bei den Falschen machten, sollten doch lieber zu ihrer Kernkompetenz zurückkehren.

Vor nichts und niemandem macht sein kabarettistischer Spott halt. Der Veganer kriegt sein Fett weg, ebenso wie die Helikopter-Eltern eins auf die Mütze.

Masuths kabarettistische Gedankenwelt ist geschärft und verblüfft immer wieder mit Originalität. Da deutet er beispielsweise die Pleite des Reiseunternehmens Thomas Cook oder die Verzögerungen beim Bau des Berliner Großflughafens kurzerhand zu Klimaschutzaktionen um. Dann rechnet er im nächsten Moment schon wieder den CO2- Verbrauch von Google-Anfragen flugs in Flugkilometer um und kommt dabei auf staunenswert Tausende von Atlantiküberquerungen pro Tag.

Diesen hingetupften und gleichzeitig tiefgründenden Zeitbeobachtungen könnte man stundenlang zuhören, zumal sie völlig unaufgeregt daherkommen. Humor sticht Hysterie.